

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 74

Freitag, den 28. Juni 1918.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung erfolgt für die Nummern 1 bis 200

Freitag, den 28. Juni 1918, vorm. 8 bis 12 Uhr.

für die Nummern 201 bis 378

Sonnabend, den 29. Juni 1918, vorm. 8 bis 12 Uhr.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Goldankaufswoche vom 23. bis 30. Juni 1918

unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs.

Die hiesige Goldankaufsstelle ist zum Ankauf von Goldsachen geöffnet

Freitag den 28. Juni, Montag, den 1. Juli

nachm. von 3 bis 4 Uhr im Lehrzimmer der Neuen Schule.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Juni 1918.

Der Vorsitzende.

Hühnerfutter

am Sonnabend, den 29. d. Mts. von nachm 6 Uhr an bei Herrn Autobesitzer

Herrn Engel, Kirchstraße Nr. 20 ausgegeben.

Das Bünd kostet 40 Pfg.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuigkeiten vom Tage.

Südblich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in den letzten Abschnitten an. Bei Feuchy und Rosville-Bitasse wurde er im Regensturz gestoppt. In den nachbarlichen Abschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserer Feuer. Am Abend löste die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Aras und Albert und weiter bis der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach trübte der Feind in starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Zwischen Lore und Marne zeitweilig auflebende Gefechtsaktivität. Westlich der Oise erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Versuch, nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni nördlich von Soissons bis zur Höhe zum Bombenabwurf vordrang, wurden 6 Flugzeuge abgeschossen. Westlich wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Abbruch gebracht. Leutnant Udet erlangte seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kischstein seinen 27., Leutnant Ramey seinen 24., Leutnant Wiltens seinen 23. und Leutnant Büttel seinen 21. Luftsteg.

Das „Basler Nachrichten“ besagt ein Berliner Havasbericht: Die Berliner Presse berichtet ausführlich die Folgen des österreichischen Rückzuges und betont, dass die Lage verhältnismäßig ruhig auf den Verrät der tschecho-slowakischen Truppen zurückzuführen ist. Die Blätter sind der Ansicht, dass eine Änderung im österreichischen Ministerium nichts an der allgemeinen Lage ändern werde.

Die „Morning Post“ meldet von der italienischen Front, dass Hochwasser der Piave über den Hochstand seit 1850 erreicht. Zwei Eisschiffe des Hochwasser eine Fortsetzung der österreichischen Kavallerie, gleichwohl aber auch eine ausgedehnte italienische Gegenoffensive.

Aus Zürich wird gemeldet: Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur teilte Trojki mit, dass der tschecho-slowakische Aufbruch infolge der Unterstützung der russischen Gegenrevolutionäre immer größeren Umfang annehme. Die Tschecho-Slowaken haben mindestens zehn große Städte in Ostpolen besetzt und bevrohen jetzt Tobolsk. Sie üben ein Schreckenregiment aus und nehmen vielfach Hinrichtungen der Sowjetbehörden vor. Sie handeln im Einverständnis mit den gegenrevolutionären russischen weißen Garden.

Den „Basler Nachrichten“ zufolge meldet Havas aus Kopenhagen: Eine große Tätigkeit wird in der Nordsee festgestellt. Man vernimmt seit 24 Stunden von der Küste Jütlands lebhaftes Kanonade.

Am 26. Juni Der Dichter Peter Rossegger ist in Krieglach gestorben.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Juni 1918.

Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort ziehenden Gewitter schlug der Blitz am Ringel in eine Dache und zerplitterte diese.

Spitzhüben hatten vergangene Nacht den Kellerräumen des Fleischermeisters Boden in Gunnersdorf einen Besuch ab und räuteten diese aus.

Fortgesetzt wird über die Schäden Klage geführt, die beim Pfänden von Feldblumen auf Aedern und Wiesen anrichtet werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, dass nach § 368 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches sich strafbar macht, wer unbefugt vorbeendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aeder geht usw. Durch die Entnahme von Feldblumen gehen nicht unbeträchtliche Futtermittel verloren. Viel größer aber sind die Verluste, die der Ernte durch Zertreten der Pflanzen hierbei zugefügt werden. In der heißen Zeit, wo alle Futtermittel dringend gebraucht werden, müssen Schädigungen dieser Art unter allen Umständen vermieden werden.

Es ist daher Pflicht eines jeden Einzelnen, an dem Schutze der Felder vor solchen Verunstaltungen mitzuarbeiten. Von dem Pfänden und Ankaufe von Feldblumen ist daher dringend abzuraten.

Wintergerste. Die Wintergerste als der frühesten Frucht fällt in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung für die Brotgetreidewirtschaft zu. Der Reichsgetreidehof müssen unbedingt große Mengen Wintergerste sofort nach der Ernte zugeführt werden, um die Brotversorgung bis zur Aberntung des eigentlichen Brotgetreides zu ermöglichen. Die Amtshauptmannschaften Dresden-Alt- und Neustadt haben deshalb nach der in ihren Amtsblättern abgeordnete Bekanntmachung auf Grund von § 5 Absatz 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 bestimmt, dass die geerntete Wintergerste mit größter Beschleunigung zum Ausdruck gebracht, also möglichst vom Felde weg gedroschen und mit Ausnahme des vom Erzeuger benötigten Saatgutes durch den bekannten Kommissionar (Getreideankauf S. m. b. H. in Dresden) und seine Einkäufer restlos an die Reichsgetreidehof abgeliefert werden muss. Auch die Mengen, die den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern nach den einschlägigen Vorschriften zum Selbstverbrauche in der eigenen Wirtschaft (zur Ernährung der Selbstverfolger und zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes) an sich verbleiben könnten, sind zunächst abzuliefern. Die Reichsgetreidehof hat sich verpflichtet, diese letzteren Mengen dem landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, soweit er sie nicht aus selbstgebaute Sommergerste entnehmen kann, später auf Antrag in Natur zurückzuführen und zwar zu dem Höchstpreis, der zur Zeit der Rücklieferung gilt. Der Erzeuger hat also in diesem Falle den Vorteil, dass er für die ganze von ihm abgelieferte Getreidemenge außer dem Höchstpreise die hohe Frachtpremie erhält, während er für die ihm zurückzuführende Teilmenge dagegen einen erheblich niedrigeren Preis zu zahlen hat, weil sie nur mit einer geringeren oder gar keiner Frachtpremie belastet ist.

Die Frist für die Ablieferung der enteigneten Kupfer- und Platintelle von Blüschunganlagen ist für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-N. über den 31. Mai 1918 hinaus bis zum 10. Nov. 1918 verlängert worden.

Das allgemeine Tischwäscheverbot tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Nach den Ausführungen der Reichs-Verwaltungsstelle in Nr. 23 ihrer Mitteilungen (Seite 163) werden nicht nur die gewerblichen Schankbetriebe betroffen, sondern alle Betriebe, die ständig — wenn auch nur im Nebenbetriebe — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln gerichtet sind. Also nicht nur Gastwirtschaften, sondern auch Vereine, Kaffeehäuser, Kantinen, Heime aller Art dürfen ihren Gästen keine Mund- und Tischtücher mehr überlassen. Es bleibt sich gleich, ob die Betriebe aus der Verabfolgung von Speisen und Getränken einen Gewinn ziehen oder nicht. Es genügt, dass dafür in irgend einer Weise ein Entgelt berechnet wird, das auch in dem Betrage als Angehöriger eines Klubs, Vereins oder eines Pensionates, eines Heimes liegen kann. Auch wenn der Hauptzweck des Unternehmens nicht auf die Speiseabfertigung gerichtet ist, sondern diese nur nebenher erfolgt, dürfen Tischtücher nicht mehr gedeckt werden. Tischtücher aus reinen Papiergarnen dürfen nach wie vor verwendet werden. Mit Herstellung und Waschbarkeit solcher Tischtücher sind inzwischen weitgehende Fortschritte erzielt worden.

Kloßhe. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in die Lageräume der Gemeinde eingebrochen und dabei insbesondere ein Poßen polnische Kochbutter, Eier und Schmalz gestohlen worden. Die Diebe sind bereits in Dresden ermittelt und der allergrößte Teil der Beute zurückerlangt.

Dresden. Die Festungs-Gefangenen Alfred Sch. und Paul B. sind am 20. Juni aus der Gefangenenanstalt Mathildenstraße durch Übersteigen der Gefängnismauer entwichen. In der Nacht zum 23. Juni wurden beide von der Polizei wieder gefangenommen. Seit dem Entweichen haben sie vier Kellereintritte ausgeführt und ihren Lebensunterhalt von den gestohlenen Lebensmitteln bestritten.

Die Verlobung des Kronprinzen Georg von Sachsen mit der Herzogin Maria Amalia von Württemberg dürfte nunmehr demnächst bekannt gegeben werden. Die Braut des sächsischen Thronfolgers ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Albrecht von Württemberg. Sie wurde am 15. August 1897 in Gmund geboren. Herzog Albrecht war vermählt mit der Herzogin Margareta von Oesterreich, die am 24. August 1902 verstorben ist. In den letzten Tagen haben mehrfach Zusammenkünfte des jungen Paares in Ravensburg, Lindau, und Stuttgart stattgefunden, wobei der Kronprinz Georg von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Herzog Albrecht von seiner Mutter, der Herzogin Elisabeth, und seinen drei Töchtern begleitet war.

Döbeln. 1000 Mark Belohnung legt ein Billenbesitzer in Großbauditz für Ermittlung eines Einbrechers aus, der ihm nachts ein Paar Antschschirzdäume mit vergoldeten Beschlägen, ein Paar Kreuzfügel, ein Paar Antschschirre mit Silberbeschlag, ein Paar Arbeitsschirre und zwei blaue Pierdedecken gestohlen hat.

Leipzig. Unter der Auflage des Rückfahlsbetrug und des schweren Diebstahls hatte sich der Arbeiter Richard Berger vor der dritten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Trotz seiner Vorstrafen hatte Berger die Stelle eines Hilfskuchmanns in Lindenthal zu erlangen verstanden, indem er mit größter Geschicklichkeit seine antichige Vergangenheit verheimlichte und falsche Angaben über seine Person machte. Im Mai vergangenen Jahres hat Berger dann mehreren Einwohnern nicht unerhebliche Geldbeträge abgeschwindelt. Dem Diebstahl hat er in der Weise verübt, dass er in einem Vorratsraum der Gemeindebehörde einbrang und Eier und andere Nahrungsmittel entwendete. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 10 Monaten.

Blauen i. B. Einer leichtgläubigen Arbeiterin sind von einer Reisegefährtin, die sie mit nach ihrer Wohnung genommen hatte, Kleider und andere Gegenstände, darunter 20 Blusen (!), im Werte von etwa 1000 Mk., gestohlen worden. Bemerkenswert an der Mitteilung ist jedenfalls, dass sich eine Arbeiterin in der Zeit der Kleidernot und Bezugsnot 20 Blusen leisten kann.

Verlaundt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.



Drei Monate deutscher Offensive.

Große Erfolge.

Ragehente Verluste der Feinde.

Am 21. Juni sind drei Monate deutscher Offensive im Westen vergangen. In dieser Zeit haben sowohl die englischen wie französischen Heere die schwersten all ihrer Niederlagen erlitten und sind vollständig in die Defensive gedrängt. Die Reste Mandatorianer Heeres, die die Entscheidung bringen sollte, besteht als solche nicht mehr.

Infolge der schweren Misserfolge und gewaltigen Niederlagen vom 21. März bis zum 21. Juni hat die Entente an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und Gebiet folgende Zahlen verloren:

In der großen Schlacht Ende März an Gefangenen über 94.400 Mann. Infolge der Niederlage in Flandern 30.575 Mann. Bei den schweren Schlägen an der Aisne und an der Oise über 85.000 Mann, in Summe mit den in der Zeit zwischen den großen Kampfhandlungen gemachten Gefangenen über 212.000 Mann allein an Gefangenen.

An Geschützen verlor die Entente im Westen an der Somme über 1300, in Flandern über 300, an der Aisne und an der Oise über 1200, in Summe 2800 Geschütze. An Maschinengewehren verloren Engländer und Franzosen sowie ihre Hilfswächter an der Somme und in Flandern 4000, an der Aisne über 2000, an der Oise über 1000 Maschinengewehre, zusammen mehr als 8000.

Im Gebiet vor der Entente an der Somme 3450, in Flandern 650, an der Aisne 2470, an der Oise 250 Quadratkilometer, zusammen 6820 Quadratkilometer.

Dieses Gebiet umfasst wichtige strategische Verbindungen und äußerst fruchtbare Landstriche.

Während dieser drei Monate hat die Entente außer den in den deutschen Heeresberichten gemeldeten gewaltigen Verlusten das gesamte eingebaute Material an Draht, Holz, Eisen, Stein, Telephongerät, Feldbatterien mit gefüllten Depots, Zeltlagern, Baracken u. dergl. auf 270 Kilometer angelegter Frontbreite verloren. Dieser Verlust allein besichert sich auf Milliarden. Die Veranschlagung dieser Materialmassen stellt auf neue die schwersten Anforderungen an die Kriegsindustrie und den Schiffraum der Entente, wobei besonders schwer ins Gewicht fällt, daß die gewaltigen Menschenverluste neue Aushebungen und Wehrpflichtige erforderlich, die den Stamm der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in hohem Maße verringern und den letzten Schiffraum der Entente mit Krieg- und Materialtransporten immer mehr in Anspruch nehmen.

Die schwer die blutigen Verluste der Entente während der drei Offensivmonate von Ende März bis Ende Juni sich gehalten haben, geht allein daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter zur Ausfüllung der Lücken englisch-französischen Heeres eingesetzt werden. Bei ihren zahllosen Gegenangriffen haben die zum Teil unversiert ausgebildeten Amerikaner außergewöhnlich schwere Verluste erlitten müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Größe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einzug von Italienern an der Westfront, obwohl sich an der italienischen Front selbst neue Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten blutigen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorläufiger Schätzung auf jeden der Entente rund eine Million einschließlich der Gefangenen.

Ein französisches Friedensangebot?

In Berliner politischen Kreisen wird dem Hann. Kur. zufolge mit der Möglichkeit eines französischen Friedensangebots gerechnet. Diese Meldung stünde auf den ersten Blick errealis-

schien. Sicher ist jedoch, daß es Frankreich zunächst darum zu tun ist, eine innere Verbilligung in Deutschland und Erhebungen zwischen den Mittelmächten hervorzurufen. Jedemfalls soll eine Kriegzielklärung des Verbandes bevorzugen. Sie dürfte sich darüber ausbreiten, was unsere Feinde fordern. Darauf wird es in erster Linie ankommen, wenn überhaupt ein Ergebnis erzielt werden soll. In Berlin wird die Auffassung vertreten, daß es um die Sache der Mittelmächte weit besser steht als am Tage des deutsch-österreichischen Friedensangebots am 12. Dezember 1916.

Wirkungen der Offensive.

Während der Wasserleitung und Geländegewinn einer Offensive sofort allen sichtbar und verständlich wird, treten die finanziellen und wirtschaftlichen Wirkungen nicht unmittelbar gleich zutage. Als z. B. im November 1917 die siegreiche deutsch-österreichische Offensive in Italien begann und der Friedensschluß im Osten heranreife, sprang der Kurs der deutschen Reichsmark an den neutralen Plätzen schnell aufwärts. Von Ende Oktober bis Ende Dezember 1917 stiegen die Markkurse in Stockholm von 33% auf 53, in Amsterdam von 30,55 auf 47,10, in Kopenhagen von 62% auf 64, in Paris von 61% auf 55. Seiner hat die deutsche Reichsmark, von verhältnismäßig kleinen Schwankungen abgesehen, nicht wieder eine außerordentliche Tendenz nach unten gezeigt. Dagegen lauten die Kurse der jehaligen Zahlungsmittel recht bedeutend. Daneben aber machten sich insbesondere die Wirkungen unserer Offensive auf wirtschaftlichem Gebiet bemerkbar.

Als im März 1918 die deutsche Offensive im Westen begann, schlug an der New Yorker Börse die Stimmung um, und am Londoner Effektenmarkt gingen die Kurse der wichtigsten Papiere ebenfalls schnell zurück. Die 387 am 11. notierten Hauptpapiere des Londoner Marktes verloren im Mai 1918 gegen den gleichen Monat des Vorjahres 100 Millionen Pfund, gegen den Mai 1916 225 Millionen Pfund an Wert. Die Kurse der Bank von Frankreich an den Staats beläufen sich in einer einzigen Woche, vom 28. März auf den 2. April 1918, auf nicht weniger als 800 Millionen Franc. Bedeutende Verluste in solcher Höhe sind jetzt unvorstellbar. Die Noten der Bank von Frankreich sind heute nur noch mit ungefähr 12 Prozent durch Gold gedeckt gegen mehr als 70 Prozent zu Beginn des Krieges! Das französische Kapital hat sein Vertrauen mehr zu der Solidität des Staates, was sich auch in einer schnellen Rückkehr großer Summen nach dem neutralen Ausland zeigt.

Bedenklich für die Weltmächte, besonders für Frankreich, ist auch der starke Verlust fruchtbarer landwirtschaftlicher Gebiete. Seit März d. J. hat Frankreich große Landstriche mit reichem Getreidebestand, mit Weinbergen und vielem Vieh eingebüßt. Die französische Bevölkerung kann schon längst nicht mehr aus der eigenen Ernte ernährt werden. Jeder Landverlust trifft daher die französische Nahrungsmittelversorgung besonders schwer. Frankreich ist heute mit seiner Ernährung im höchsten Maße von überseeischen Zufuhren abhängig. Ferner hat die Frühjahrsoffensive 1918 das bedeutende Industriegebiet des Bas de Calais lahmgelegt. Seit März dieses Jahres liegen die großen Kohlenfelder um Valenciennes unter deutschem Feuer. Ihre Produktion muß entweder ganz aufgehört haben, oder doch derart ins Stocken geraten sein, daß sie für die französische Kriegsindustrie nur noch unwesentlich in Betracht kommt. Da die Österrische Schiffe und Eisenbahnen für Truppentransporte mit Beschlag belegt hat, so kann die Kohlenbelieferung durch England nicht wesentlich sein. Infolge von Truppenanforderungen dürften die Verrichtungen sich noch vermindern. Die französische Kriegsindustrie muß also, wenn nicht sehr umfangreiche Bestände angesammelt worden sind, in eine peinliche Krise geraten.

Die schlimmste Offensivwirkung für die betroffenen Länder, besonders wieder für Frank-

reich, ist der große Verlust an Arbeitskräften. Schon bis zum 1. März 1918 hatten die Mittelmächte 3.450.000 Gefangene gemacht. Diese Zahl übersteigt die Gesamtzahl der männlichen Erwerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million. Darunter hat besonders Frankreich zu leiden, dessen Bevölkerung während des Krieges ziffermäßig unter die italienische Bevölkerung gesunken ist.

Die Hauptoffensive an der Westfront hat die ungeliebten Wirtschaftswirkungen auf die Entente noch verstärkt. Der deutschen Land- und forstwirtschaftlichen Produktion sind wieder weit über 6000 Quadratkilometer fruchtbarer, bestellter Boden zugeführt. Viele Städte und Flecken mit Bäckereien und Industrieanlagen sind in deutsche Hand gefallen. Die französischen Transportwege sind zerrüttet oder mit Militärtransporten überlastet, so daß die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere der Hauptstadt Paris, dadurch erheblich erschwert wird. Deutschland hat also durch seine Offensiven außerordentlich viel gewonnen. Eine Armee von Arbeitskräften, unerschöpfbares Material, weite und reichen landwirtschaftlichen Böden, große Viehbestände und so weiter. Die militärischen Erfolge haben die Finanz- und Wirtschaftskraft der Mittelmächte wesentlich gestärkt und die ihrer Feinde entsprechend geschwächt.

Briefe aus dem Reichstag.

(Oria. Ver.) — 12. Berlin, 20. Juni.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen zunächst Petitionen, die bald erledigt waren.

Gesprochen wurde nur über eine Petition, die sich mit dem Schicksal des Berliner Heilmaguetheurs Weisenberger, des Begründers und Leiters einer neuen Sekte nach Art der Christian Science, befaßte. Weisenberger, dem schon im Frieden die Polizei mehrmals an den Leib gewollt, war gleich nach Kriegsausbruch leitend des Oberkommandos in den Marken mit einem Verbot der Ausübung seines Gewerbes bestraft und später sogar in Schutzhaft genommen worden. Im Petitionsauschuss war aber bereits mitgeteilt worden, daß der Oberkommandosleiter die Bestimmungen des Oberkommandos ausgeübt habe. Trotzdem ging der Abg. Dr. Cohn-Rodenhau (H. Sag.) noch einmal ausführlich auf den Fall ein. Sein Antrag, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde inebenen abgelehnt und der Ausdrucksantrag auf Überweisung als Material angenommen. Freilich waren im ganzen kaum ein halbes Dutzend Abgeordnete im Saal, und wenn jemand die Berücksichtigung angefordert hätte, wäre man über diese erste Petition nicht hinausgekommen.

Unter den übrigen Eingaben bestand sich eine solche auf Verhinderung des Kinderhandels, die ebenso wie eine Eingabe auf Einführung von Postbriefbestellkästen als Material abgewiesen wurde. Bei einer Eingabe der Gewerkschaft für soziale Reform auf Verbesserung der Privatangehörigen trat dann noch der Sozialdemokrat Sachse für eine grundsätzliche Regelung dahin ein, daß künftig nur solche Firmen Staatsaufträge erhalten sollten, die eine angemessene Bezahlung ihrer Arbeiter und Angestellten gewährleisteten. Daraus vertrat sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Staatssekretär v. Kuhlmann hat am 20. und 21. d. Mts. in Hamburg gewirkt, um mit den lebenden Persönlichkeiten die Reform des Auslandsdienstes zu besprechen. Bei den Verhandlungen stand im Mittelpunkt ein ausführlicher Vortrag des Herrn Daub, der das Verlangen nach Einigung einer Kommission wiederholte, das vom Abgeordneten Dr. Stresemann im Reichstag formell beantragt worden soll. Daran schloß sich eine lebhaftere Erörterung. Einmal Abgeschlossen ist selbstverständlich noch nicht erreicht worden.

Aber die elsaß-lothringische Frage wurde in der mährisch-berghischen Zweiten

Kammer vom Abgeordneten Regierungsdirektor Dr. v. Heber als Berichterstatter des Finanzauschusses folgende Erklärung abgegeben: Die im Vorjahre war der Finanzauschuss bereits einig, daß eine Aufteilung der Reichslande unter den beiden größten Bundesstaaten den höheren Interessen des Deutschen Reichs widerspreche und weder den Interessen der Reichslande noch denjenigen der Bundesstaaten entsprechen würde. Des weiteren sind im Finanzauschuss einige auf die künftige Gestaltung der bündischen Länder bezügliche Fragen zur Erörterung gekommen. Dabei ist in Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten der Ansicht von verschiedenen Seiten Ausdruck gegeben worden, daß bei der künftigen Gestaltung dieser Länder vom mährisch-berghischen Standpunkt aus keine Abwägung, sondern nur allgemein deutsche Interessen in Betracht kommen.

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus nahm Graf Tisza in einer größeren Rede Veranlassung, die Aussätze zur Klärung, in dem sich die Oppositionspartei des Grafen Karolyi gegen die Verteilung des Bändnisses mit dem Deutschen Reiches kritisch gefaßt hatte. Diese Karl demagogische Partei hatte in Wählerversammlungen das Ungläubliche an Berührung des Volkes in einer Zeit geleistet, die auch in Ungarn die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte nahelegt. Der Reichstag Graf Tisza diesem unterantwortlichen Treiben gegenüber wieder einmal fest, durch welche Ereignisse Österreich-Ungarn in den Krieg gerieten wurde und daß besonders Ungarn durch die großherdigen Anstrengungen in seinem Behalt als Staat außer schwerste gelitten war. Es ist dankenswert, daß er bei dieser Gelegenheit die Hege gegen Deutschland durch die Erinnerung daran ins Unrecht setzte, daß Deutschland damals nicht abgerie, die Österreich-Ungarns zu der seinen zu machen und tren zu den Bundesgenossen zu ziehen.

Frankreich.

Nach Pariser Mitteilungen sind Clemenceau Bemühungen, Briand und Barthou zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen, gescheitert, weil beide abgelehnt hätten. Man spreche wieder vom Sturz Clemenceaus, Briand und Barthou denken an die Ministerpräsidenten. Ihre Einigung in einem gemeinsamen Kabinett, um den Diktator aus dem Felde zu schlagen, sei jedoch nicht ausgeschlossen.

Spanien.

Bei der Beratung der Militärreform in den Cortes gab Ministerpräsident Laurel eine Übersicht über die internationale Lage und die Stellung Spaniens. Bezüglich der Neutralität von Gibraltar erklärte Laurel, daß diese Beherrschung für die Nation eine Notwendigkeit sei und daß Spanien sich auf seine künftige Mission gebührend vorbereiten müsse, um im gegebenen Augenblicke seine diesbezüglichen Rechte entsprechend geltend machen zu können. Der Ministerpräsident erinnerte ferner an die spanischen Rechte auf Marokko und führte aus, daß dessen nördliche Küste notwendigweise vom spanischen Einflusse unterworfen müsse, da sie im gegenwärtigen Falle von einem fremden Macht besetzt werden würde.

Italien.

Die Moskauer Blätter melden, trat sich Lenin mit dem Gehirnen, von seinem Parteivorstand als Vorkämpfer des Volksozialismus zurückzuziehen. Die Militärkabinett hat in verschiedenen Kreisen große Bewegung hervorgerufen, da man den Abtritt des Ministerpräsidenten als empfindliche Schwächung der bolschewistischen Gedanken betrachten würde. Der altnurische Sowjet in Moskau hat das Vertrauen der Sowjets auszunutzen, verbunden mit der Bitte, seinen so wichtigen Posten in kritischer Zeit nicht zu verlassen.

Finnland.

Der Verfassungsausschuss des finnischen Landtages hat sich in zweiter Sitzung mit 9 gegen 8 Stimmen für die Monarchie ausgesprochen.

Die Geschwilter.

28) Roman von E. Courty's-Mayer.

Das Fabrikgebäude mit allen den Beugen regen Fleisches machte auf Gabriele sowohl als auf Magda und Frau von Gohzeg einen überwältigenden Eindruck. Hauptächlich Magda konnte nicht wärde werden, sich alles zu betrachten. Frau von Gohzeg drang beim Anblick der kostbaren Stoffe in Anbetracht der Verwendung aus. Kraftvolle Delfins in sein abgestimmten Farben, unzählige Muster und Arten lagen in den weiten Verband-Räumen ausgebreitet. Die Damen verfolgten die Fabrikation von Anfang bis zu Ende mit regem Interesse.

Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen war es schon am Tage vorher bekannt geworden, daß die Frau ihres Herrn die Fabrik besuchen würde. Eine der Mädchen trat an Gabriele heran, überreichte ihr einen Blumenkranz und lagte ein paar gutgemeinte Begrüßungsworte im Namen des ganzen Personals. Gabriele dankte freundlich und sah ein wenig befangen und verwirrt in Wendheims Gesicht. Unter den vielen, sie aufmerksam betrachtenden Blicken wurde ihr ein wenig bang. Unwillkürlich trat sie, wie häufig, an seine Seite. Er lächelte, zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie weiter.

In seinem Privatzimmer war ein Tisch für die Damen zurechtgestellt. Jeder Herr. Sie müssen sich doch in Ihrem Reiche wie ein kleiner Fürst verhalten, sagte Frau von Gohzeg lächelnd.

Das wohl nicht, liebe Blume, aber ich habe mich veranlaßt für das Wohl und Wehe meiner Leute.

Die Arbeiter machen einen zufriedenen Eindruck. Man sieht auch nicht so elende, verfallene Gesichter darunter.

Nein, verlorener Vater hat bei der Einführung der Fabrik auf hohe, feste Mauer Wert gelegt. Die Wohnungen meiner Leute liegen jenseits des Mühlbogens, etwa eine Viertelmeile von meiner Villa entfernt. Sie sind gesund und geräumig und alle mit kleinen Gärten versehen. Die Leute müssen jeden Tag von dort bis zur Fabrik gehen hin und zurück. Der Weg ist im Sommer schattig, im Winter gelicht, er ist allen sehr zuträglich. Außerdem ist für Badeanstalten gesorgt. Die unverheirateten Leute haben gegen Einigkeit Lohn und Logis bei den Bedienten. Das besetzt ihnen gegenseitig die Verhältnisse auf. Im ganzen leben sie zufrieden und ganz vergnügt.

Da Meinungsverschiedenheit, ich meine ernster Art, kommt es zwischen Ihnen und Ihren Arbeitern wohl nicht, fragte Magda.

Er lächelte. Ungewöhnliche Fälle gibt es überall. Manchmal kommen fremde Elemente herein und machen die Leute unruhig. Man kommen sie aber dann selbst zur Vernunft. Selten habe ich nötig, ein Nachtwort zu sprechen. Im ganzen sind die Arbeiter von gutem, vernünftigen Charakter.

Und wirst du unbesorgt so lange fortbleiben können, Herr? Ein Monate hinaus wirst du

mit mir ins Ausland gehen? Bist du mir da nicht ein zu großes Opfer? sagte Gabriele, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte.

Er zog die Hand an seine Lippen.

Sie unbesorgt, Gabri. Hier wird alles wie am Schnürchen gehen, auch in meiner Abwesenheit. Auf meine Beamten kann ich mich verlassen.

Ich möchte auch um seinen Preis schuld sein, daß du nicht und Zerbrüß hättest. Dieser vergißt ich auf die Reise.

Aber ich nicht, Gabri. Ich treue mich auch, wieder einmal hinaus zu kommen. Und es läßt sich alles sehr schön einrichten.

Daß er sich gerade von dieser Reise eine große Wirkung auf ihr Gemüthe versprach, beschweig er natürlich.

Gabrieles Hochzeitsdag war angebrochen. Ostern fiel spät in diesem Jahre. Die Lust war lind und klar. Es duftete nach frischer Erde, und die hohen Mastknospen an den Kastanienbäumen von dem Hause hatten aber Nacht die Hüllen gelbrot.

Gabriele war die erste, die im Hause noch wurde. Velle erhob sie sich von ihrem Lager und streckte sich an. Dann schloß sie hinter sich die Türen ihrer jüngsten Geschwister. Walter lag mit einem trüben, finstern Gesicht im Schlaf, als träumte er von Kampf und schwerer Not. Sie lächelte leise die künftige Stimmung und trat dann in das kleine Zimmerchen nebenan. Da lag Friedel in ihrem Bett, rund, rosig und frisch, noch ganz mit dem fröhlichen Ausdruck, der Kindern in Schlaf eigen ist.

Wie oft hatte Gabriele frühmorgens lächelnd auf dieses Bild geschaut, ehe sie die Schwägerin für die Ehe wurde. Ihr Bild lag aber dort ausgebreitet, wie weiße Leinwand, welches Freiheit heute am Scherange der Geschwister tragen sollte. Alles, was dazu gehörte, lag bereit. Friedel hatte mit keinem Jubel jede Kleinigkeit begrüßt, die zu ihrer Toilette gehörte. Man hatte sie gefestert am Abend zum Ruhe bringen können.

Alle, um ihre Anwesenheit nicht zu verpassen, legte sich Gabriele ins ihr Schlafzimmer. Schiedsmend glitt ihr Blick über die schicklichen alten Möbel. Jedes Stück war ihr lieb und vertraut. Hier würde alles beim alten bleiben, wenn sie fortgingen war. Man würde sie nicht sehr vermissen. Einige Tage würde sie den Kindern fehlen — dann war's, als wenn sie nie dagewesen.

Ein letztes, schweres Gefühl erfüllte ihre Seele. Sie starrte das Fenster und dachte tief die wüßige Frühlingsluft ein. Und dann lagten ihre Gedanken einen verbotenen Weg. Sie sah den fernem Gellabien. Er mußte doch heute ihr Hochzeitsdag war. Würde er über bedenken, würde er fühlen, wie bang und schwer ihr Herz in der Brust lag? Sie schloß zusammen und schloß das Fenster. Es war wohl die laue, lustige Frühlingsluft, die sie solche Gedanken einlag. Fort damit. Gerichte aus dem Blick gewandt und voll Vertrauen dem Manne entgegen, der ihr bisher in immerwährender Geduld nur Liebes und Gütes erwiesen hatte. Sie vergaß ihre kleine Ehe. Wenn sie sich heute den Gedanken überließ, da sie von sich weichen mußte. — — —

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 30. Juni, abends 8,20 Uhr
 Auftreten der rühmlichst bekannten und beliebten Dresdner

Origin. Walhalla-Sänger

Witz, Humor, Gesang, Musik, Poffen, Burlesken.

Zum Schluss eine tolle Burleske — Tränen werden gelacht —

Kulike in der Sommerfrische od. unfreundliche Bekanntschaft.

Vorverkauf im Konzertlokal 70 Pf., Militär-Ermäßigung.

Einlaß 7 Uhr.

Anfang 8,20 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Nachmittag 4 Uhr große Kindervorstellung.

(Feldfrauen Seppels Abenteuer). Alles lacht. Eintritt 30 Pfg.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Privat-Drucksachen:
- Einladungen, Menus
 - Programme, Tanz-
 - Speise- u. Weinkarten
 - Hochzeitsentwürfe
 - Feetlieder
 - Visit-, Verlobungs- u.
 - Glückwunschkarten
 - Vermählungs- und
 - Traueranzeigen
 - Danksagungen etc.

Eine
 vornehm
 aus-
 gestattete
 Druck-
 sache
 verfehlt
 nie ihren
 Zweck.

- Geschäfts-Drucksachen:
- Formulare, Tabellen,
 - Breilbogen, Kuverts,
 - Rechnungen, Post-
 - karten, Lieferscheine
 - Paketadressen,
 - Quittungen, Adress-
 - karten, Reise-Avisé,
 - Wechsel, Zirkulare,
 - Prospekte, Kataloge,
 - Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung ./. Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Als unentbehrliche Fortführung der siebenten Auflage von:

Meyers

Kleines Konversations-Lexikon

erschien loben der bis zum Kriegsbeginn reichende

Band VII: Ergänzungen und Nachträge

Auf 721 Seiten etwa 20000 Artikel und Nachweise, mit 41 Tafeln
 (darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) sowie
 8 Textbeilagen

In Halbleder gebunden 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Frachtbriefe

mit und ohne Firmeneindruck
 empfiehlt
 Buchdruckerei H. Rühle

Photographische Platten
 Photographische Papiere
 Photographische Postkarten

empfehlen

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden der Düngerhandelsaktien-
 gesellschaft Dresden — Filiale Cunnersdorf — sind
 von jetzt ab:

Wochentags früh halb 7 bis 12 Uhr
 nachmittags 1 bis 5 Uhr

Sonnabends u. vor jedem Festtage
 nur bis 1 Uhr mittags.

Die Verwaltung.

Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftspröblem
 beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.

Frau Antora Rose Stollas beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und
 Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtlästen, Gelees, Marmeladen, Obwarinen, Essig usw.
 nach neuesten Grundsätzen, völlig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, Leipzig

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels
 und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit
 einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obsimus-Brotlaufs

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet
 wohl die Tatsache, daß bereits

64000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.

Zu haben in der

Buchhandlung von Hermann Rühle.

Habe noch schöne

S ä m m e r

aus Mutterlammern dabei, auf Ankauf-
 bescheinigung zu verkaufen.

A. Käzberg, Lauska
 Königsbrüderstraße Nr. 39.

Turnverein Jahn.

Sonabend, den 29. Juni abends
 punkt halb 9 Uhr

Versammlung.

Nachdem findet ein lehrreicher
 Vortrag statt.

Das Erscheinen aller Vereinsangehöriger
 erwünscht

der Vorstand
 G. Schmidt.

Schlacht- und Handelspferde

kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächtere
 Gomitz-Lauska.

fernsprecher Hermannsdorf Nr. 1.
 Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
 zur Verfügung.

Unterbilanz



Ich sehe in meiner Rechnung
 keine Unterbilanz

- Gür den
Schul-Bedarf
 empfiehlt
 Lesebücher
 Rechenbücher
 Schreibhefte
 Bibeln
 Katechismen
 Zeichenblocks
 Federkasten
 Stahlfedern
 Bleistifte
 Aufgabenhefte
 Radiergummi
 usw.
 Herm. Rühle
 Buchhandlung

Gebliche Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbt.
 A. Ross,
 Barbier und Friseur.

